

# Hohenstein-Ernstthal Tagesblatt

## Amtsblatt

## Anzeiger



für  
das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.  
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

für  
Hohenstein-Ernstthal mit Gättengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Bernsdorf, Bernsdorf, Mülsdorf, Langenberg, Meinsdorf, Falken, Reichenbach, Langenschürsdorf, Calau, Berg, Grumbach, Tirschnitz, Kutschappel, St. Egidien, Wilsenbrand, Gröna, Mittelberg, Ursprung, Kirchberg, Erbach, Pleiße und Ruffdorf.

ersch. jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis frei ins Haus vierteljährlich 1.80 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch die Post bei Abholung auf dem Postamt vierteljährlich 1.80 Mk., monatlich 60 Pfg., frei ins Haus vierteljährlich 2.22 Mk., monatlich 74 Pfg. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. Geschäftsstelle: Schulstraße Nr. 3. Briefe und Telegramme an das Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

Fernsprecher  
Nr. 11.

Der Anzeigenpreis beträgt in den obengenannten Orten für die sechsspaltige Korpusgröße 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., im Reklameteil 40 Pfg. Bei mehrmaligem Abdruck tarifarmäßiger Nachsatz. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jedes Beschwerderecht aus. Zwangsweise Einreibung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfalle gelangt der volle Betrag unter Wegfall der bei sofortiger Bezahlung bewilligten Abzüge in Anrechnung.

Nr. 14

Postkonton:  
Leipzig 28464

Freitag, 19 Januar 1917.

Bankkonto: Chemnitz  
Bankverein, Chemnitz.

67. Jahrg.

Freitag bei Arthur Heinze, Schützenstraße,

### Schweinefleisch und Wurst

Jede Person 1/4 Pfund. Gelb 991-1030: 8-9, 1031-1070: 9-10, 1071-1110: 10-11, 1111-1150: 11-12.

### 1. Städtische Verkaufsstelle, Altmarkt 23

Freitag 8-12: Schweinefleisch 1/2 Pfund geduckerten ausländischen Speck = 1.70 Mark. Außerdem für alle hiesigen Einwohner Fettlindern in Tomaten, Dose 3.30 Mk., Fischlische, Dose 2.50 Mk., Nährhefe, 100 Gramm = 32 Pfg. Ferner markenfremde Roggenbrot auf Lebensmittelkarten-Nr. 1-50 grün und 151-250 gelb. Grundpreis 70 Pfg.

Freibank: Freitag, den 19. Januar Rindfleisch, roh, Pfd. 90 Pfg. Gelbe Karten: von vormittags 8-9: Nr. 1-100, 9-10: Nr. 101-224, 10-11: Nr. 3001-3096.

### Futterhafer.

Den hiesigen Pferdebesitzern wird anheimgegeben, sich die ihnen geleglich zustehende Mindest-

hafermenge von 3 Pfd. für den Tag und für das Pferd bis zum 15. September d. J. schon jetzt zu sichern, da keine Gewähr dafür übernommen werden kann, daß später genügend Futterhafer vorhanden ist. Oberlungwitz, am 17. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

### Mulz- und Brennholz-Versteigerungen

auf Oberwaldburger Revier.

Im Hotel „Gewerbehau“ in Hohenstein-Er. sollen am Montag, den 22. Januar 1917 von vorm. 9 Uhr ab

4 Rm. Brennheide, 98 Rm. Brennrollen, 84 Rm. Brennäste und 2,70 Wägrdt. Brennreißig und am Dienstag, den 23. Januar 1917 von vorm. 9 Uhr ab

221 R.-Stämme bis 15 cm, 99 16/22 cm, 29 23/29 cm 7 30/36 cm in Mittenstärke, 477 R.-Rißer 8/12 cm, 2 13/15 cm, 5 16/22 cm 1 37 cm Oberstärke, sowie 35,40 Wägrdt. R.-Stangen 3/4 cm, 20,80 Wägrdt. 5/6 cm, 6,20 Wägrdt. 7/9 cm Unterstärke unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Fürstlich Schönburgische Forstverwaltung Oberwald.

# Schwedens und Spaniens Neutralität.

## Die Kriegsschulden.

Der Abgeordnete Geheimrat Dr. Friedberg nimmt zu der finanzpolitischen Seite unserer Kriegsschulden Stellung. Er weist zunächst die Steuerpläne ab, die er für volkswirtschaftlich schädlich und unmöglich hält, und geht dann auf die Frage ein, auf welche Weise man an eine Verzinsung und Abtragung unserer Kriegsschulden herantreten kann. Eine möglichst schnelle Abschüttung der Schulden hält auch der Abgeordnete Friedberg für nötig, um unsere Staats- und Volkswirtschaft von einem auf die Dauer unerträglichen Abdruck zu befreien. Eine entschiedene Zurückweisung finden die Pläne, die Schuldenlast durch übermäßig hohe Einkommensteuern oder Vermögensabgaben abzuwälzen. Die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Friedberg über diesen Punkt lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Eine Einkommensteuer in der Höhe von 30 bis 40 v. H. würde neben dem bisherigen Einkommensteuerbetrag und neben dem Einkommenverbrauch für notwendige private Zwecke von dem bisher freigebliebenen Betrag von 8 bis 8 1/2 Milliarden Mark entweder den größten Teil aufsaugen, oder sogar bei einem Defizit anfangen. Mit einem Einkommensteuersatz von 30 v. H. würde der bisher für Ersparnis und Kapitalbildung freigebliebene Betrag des Einkommens schon bis auf 1 zwei Drittel Milliarden aufgezehrt werden: für 40 v. H. würde auch dieser Rest nicht mehr genügen. Durch Herabminderung der Ausgaben für den privaten Verbrauch ist kein Ausgleich möglich, da die Teuerung auch nach dem Kriege noch zu einer notwendigen Einschränkung des Verbrauchs an sich schon führen wird. Die Folgen aber der Aufhebung des Einkommens durch die Steuer werden sich in dem Rückgang der Produktion, Arbeitslosigkeit und Überfüllung der nicht direkt produzierenden Berufe zeigen. Dabei gewährleistet die 30 bis 40 v. H. Einkommensteuer nicht einmal den finanziellen Erfolg. Sie läßt sich auf einen Steuerbetrag von rund 9 Milliarden Mark berechnen, der bei einer Zuteilung von vier Zehntel an die Gemeinden und je drei Zehntel an Staat und Reich für die Reichsausgaben etwa 2,7 Milliarden liefern würde, d. h. etwa nur den dritten und vierten Teil der notwendigen Deckung. Dies unzureichende Ergebnis ist erzielt auf Kosten einer damit zum Absterben verurteilten Volkswirtschaft.

Zu demselben ablehnenden Urteil kommt Dr. Friedberg auch gegenüber dem Plan, eine Vermögensabgabe bis zu einem Drittel des Vermögenswertes zu erheben. Diese Abgabe, so wird hier ausgeführt, scheitert schon an der Unmöglichkeit,

die meist immobilien Vermögensobjekte bis zu einem Drittel ihres Wertes zu mobilisieren und in bares Geld umzusetzen. Im übrigen ist die Folge dieses Steuerplanes, daß auch das Einkommen um ein Viertel reduziert wird und somit dieselben Schädigungen zu gewärtigen sind, wie bei einer 30 bis 40 v. H. Belastung des Einkommens.

Dr. Friedberg verweist dabei auf das Vorgehen der Vereinigten Staaten von Amerika nach dem Abschluß des Bürgerkrieges. Die Vereinigten Staaten hatten damals gegenüber dem Friedensstand ein Plus von 2,7 Milliarden Dollar oder 10,8 Milliarden Mark zu verzeichnen und zu tilgen. Die Jahresausgaben stiegen demgemäß von 77 Millionen Dollar im Jahre 1860 auf 1,14 Milliarden im Jahre 1866. Die Vereinigten Staaten erhöhten die Zölle, führten eine Grundsteuer und eine Einkommensteuer ein, die aber nur verhältnismäßig geringe Beträge lieferten. Die Hauptquelle bildete eine allgemeine Produktionssteuer, die in der Höhe von 5 bis 6 v. H. des Wertes für jeden Verbrauchsartikel bei der Fortschaffung aus der Produktionsstätte zu zahlen war. Mit den neu geschaffenen inneren Steuern hatte man bereits im Jahre 1873, also innerhalb 6 Jahren, beinahe den vierten Teil der Schuld getilgt: nach 17 Jahren (1893) beinahe die Hälfte. Inzwischen hatte sich der Schuldbetrag infolge der Vermehrung der Bevölkerung und der Volkswirtschaft fast zu einem normalen Schuldbestand entwickelt. Die Produktionssteuer wurde, nachdem sie ihre Pflicht getan hatte, wieder abgeschafft. Hier liegt also das Beispiel eines schwierigen finanzpolitischen Problems vor, das ohne verzweifelte, die Volkswirtschaft umfließende Maßnahmen gelöst wurde. Dr. Friedberg weist nun auf die Ähnlichkeit hin, die zwischen der amerikanischen Produktionssteuer und der vom Reichstag kürzlich bewilligten Warenumsatzsteuer besteht. Die deutsche Steuer scheint vor der amerikanischen technisch den Vorzug zu verdienen, und ist, wie das auch im Reichstage ausgesprochen wurde, sehr ausbaufähig. Bei einer Erhöhung des jetzigen Steuersatzes auf 1 v. H. würden sich auf Grund der Schätzungen des Abgeordneten Herold nicht weniger als 2,5 Milliarden ergeben. Der Abgeordnete Dr. Friedberg läßt die Frage, ob diese Erhöhung erforderlich oder möglich ist, offen. Das amerikanische Vorgehen ergibt für uns, wie er ausführt, kein unmittelbares praktisches Vorbild, weist aber doch immerhin ein Licht auf den bisher dunklen Weg, den wir zu gehen haben.

Im übrigen betont Dr. Friedberg, daß eine weitere Steigerung der direkten Steuern zum Ausgleich der Verbrauchsteuern notwendig erscheinen mag, aber schnell die volkswirtschaftliche mögliche Grenze erreicht, daß man ferner die

direkte Besteuerung des Reiches weiter ausbauen kann, aber innerhalb derjenigen Grenzen, die durch eine verständige Rücksichtnahme auf das Wohl unserer Volkswirtschaft gezogen sind.

## Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 17. Jan. 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In mehreren Stellen der Front nahm der Artilleriekampf an Heftigkeit zu. Im Ypernbogen wurde eine feindliche Unternehmung durch unsere Batterien im Keime erstickt. Erfolgreiche eigene Patrouillen-Unternehmungen bei Le Sars, Gueudecourt und westlich Peronne brachten 27 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Heeresgruppe Kronprinz: Nach wirkungsvoller Sprengung auf den Combres-Höhen drangen hannoversche Infanterie und Pioniere in die feindlichen Stellungen ein und lehrten nach Heberwältigung der Grabenbesetzung mit mehreren Gefangenen in die eigenen Linien zurück.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Festigen Artilleriefire folgten nachmittags russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich Smorgon, die abgeschlagen sind. In schmaler Front eingedrungenen Feind wurde zurückgeworfen. Die Stellung ist restlos in unserer Hand. Zahlreiche tote Russen bedecken das Angriffsfeld.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorgehende Erkundungsabteilungen und Jagdkommandos abgewiesen.

### Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Ost-Karpathen holten Stotrupps deutscher Jäger am Coman nördlich der Goldenen Wehr mehrere Russen und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben. Zwischen Casinu und Eufita-Tal setzten ihnen in den letzten Kämpfen entrisenen Höhenstellungen mit starken Massen erbittert fort. An einer Gruppe gelang es ihnen, Fuß zu fassen, an allen anderen Stellen sind sie unter großen Verlusten blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens. In der Sumpf-Niederung zwischen Braila und Galatz sind vorgeschobene türkische Positionen bei Wadeni vor überlegenen feindlichen Kräften beschießungsmäßig auf die Hauptkernschießlinie zurückgenommen.

Wegen La Barica vorgehende russische Abteilungen wurden durch unser Artilleriefire zum Halten gezwungen.

### Makedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Trotzdem ungünstige Witterungsverhältnisse die Flugtätigkeit im Monat Dezember erheblich einschränkten, gelang es unseren Fliegern und Abwehrformationen, dem Feind erhebliche Verluste zuzufügen. Wir verloren 17 Flugzeuge, unsere Gegner büßten 66 Flugmaschinen ein, davon im Luftkampf 48, durch Abschuß von der Erde 16, durch unwillkürliche Landung 2, hiervon sind in unserem Besitz 22, jenseits der Linie erkennbar abgestürzt 44 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff. (Mit einem Teil der Auflage wiederholt.)

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 17. Jan. Außer lebhafter Beschießungstätigkeit bei Beaumont sind von der Westfront keine besonderen Ereignisse zu melden.

Im Osten blieb die Artillerietätigkeit südlich Smorgon reger. Angriffe sind bisher nicht erfolgt.

### Oesterreich-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 17. Jan. Amtlich wird verlautbart: Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Radens.

Bei Wadeni wurden vorgeschobene osmanische Sicherungen vor überlegenen feindlichen Kräften auf die Hauptsicherungsline zurückgenommen. Ein feindlicher Angriff auf unsere Stellungen etwa 2 Km. westlich von Wadeni kam durch unser Sperrfeuer zum Stehen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Zwischen Casinu und Eufita-Tal gingen die Russen und Rumänen mit starken Kräften zum Angriff über. Es gelang dem Feind, sich auf einer Höhe festzusetzen, während er auf den übrigen Frontteilen restlos abgewiesen wurde.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei den k. u. k. Truppen keine Ereignisse. Südböhmischer Kriegsschauplatz. Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Auf der Karstochfläche und im Wippach-Tal lebte die Artillerietätigkeit wieder auf.